

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Verlag Heinz Jahnbrach, Düsseldorf, Florenzstraße 7, Telefon 14742 • Druck und Versand Joh. van Aken, Trefeld, Luth. Kirchstr. 65, Telefon 24614 • Bestellungen durch die Post für den Monat 1.— M.

Nummer 45

Düsseldorf, den 6. November 1926.

Verbandort Krefeld

## Ihr seid ja Materialisten!

Im Textilarbeiter, dem Organ des Deutschen Textilarbeiterverbandes, unternimmt es in Nr. 38 ein Ernst Kleemann, die freien Gewerkschaften gegen den Vorrang des Materialismus zu verteidigen. Der Herr vermahnt sich ganz entschieden dagegen, daß die Anhänger der freien Gewerkschaften „Materialisten“ seien, in dem Sinne, daß sie für große Ideen und Ideale nichts übrig hätten. Die Argumente, die zur Verteidigung vorgebracht werden, sind nicht gerade überzeugend und überwältigend. Daß sie besonders geistreich sind, könnte man auch nicht sagen, denn es sind die alten Schlagwörter, die in jedem sozialdemokratischen Katechismus zu finden, die von der erst zu nehmenden Wissenschaft längst überholt sind und deshalb eine sachliche Widerlegung garnicht verdienen. Der Verfasser beginnt mit einer Analyse des Begriffes „Materialismus“, die nicht besonders glücklich zu nennen ist. Materialismus und Idealismus seien Wortbezeichnungen für Auffassungen im Weltgeschehen, die sich allerdings widersprechen. Da hat der Verfasser unbedingt recht. Zwischen der Weltanschauung des — wissenschaftlichen — Materialismus und Idealismus im Sinne der christlichen Weltanschauung klafft ein Unterschied wie ungefähr zwischen Tag und Nacht. Doch hören wir weiter. Der Verfasser meint, die idealistische (christliche) Weltanschauung sei die Ältere. Sie entspringt zu einer Zeit, da die Wissenschaft noch in den Kinderschuhen stecke. Wer denkt da nicht mit Schrecken an das finstere Mittelalter mit seinen Folterkammern und Scheiterhaufen.

Weiter meint der geistreiche Herr, die idealistische Weltanschauung sei eine sogenannte „Konstruktion“, ein künstliches Lehrgebäude, ohne den Untergrund wissenschaftlich festgestellter Tatsachen. Jetzt versteht man ohne weiteres, auf wen Herr Kleemann seine Pfeile abzuschleßen gedenkt. Die Kirche ist es, die er treffen will, sonst niemand. Das geht daraus hervor, daß er die Kirche als die klassische (sehr gut) Vertreterin der idealistischen Weltanschauung bezeichnet, die aber doch nicht umhin kann, an die Ergebnisse der modernen Forschung Schritt für Schritt Zugeständnisse zu machen. **W. B.** weist darauf hin, daß es einem Materialisten an Wissenschaft nicht gebricht, nennt er noch im Zusammenhang mit einem Seitenhieb auf die Kirche die Entstehung der Erde und die Abstammungslehre.

Also, da haben wir es wieder, wir dummen Christlichen. Das große Geheimnis wäre nun gelüftet. Nachdem die Wissenschaft mit Hilfe der Materialisten nicht mehr in den Kinderschuhen steckt, hat unser Herrgott und seine Kirche ausgespielt. Die Begriffe wie Gott, Geist und unsterbliche Seele passen nicht mehr in unser aufgeklärtes Zeitalter. O wie arm! Wir bleiben auch heute noch nach wie vor trotz allem Wortschwall der unerschütterlichen Überzeugung, daß die freien Gewerkschaftler Materialisten sind, der Herr Kleemann hat es wieder von neuem befestigt. Natürlich haben Materialisten ihre Ideale, warum auch nicht, es kommt aber in der Hauptsache darauf an, was man unter diesen schönen Worten alles versteht. Ist es göttlich, ruft der Verfasser etwas pathetisch aus, die Welt so zu sehen wie sie ist? Nein,

burchaus nicht, denn wir Christlichen sehen die Welt auch wie sie ist und sind gerade deshalb, weil wir die Augen aufmachen und denken gelernt haben, eifrige und überzeugte Anhänger der christlichen, idealistischen Weltanschauung, die Gott als das einzige große, geistige Lebensprinzip anerkennen.

Die Materialisten huldigen mit ihrer Philosophie des Düngehaufens dem leblosen Stoffe, der Materie. Diese Materie sei von Ewigkeit da, und was wir heute Welt und Menschheit nennen, habe sich im Lauf der Jahrmillionen so allmählich aufwärts „entwickelt“. Ewiges und Absolutes kennen die Materialisten nicht. Als Materialist dogiert man kurz und schnell — Alles fließt — Man beruft sich dabei auf keinen Geringeren als auf den großen Aristoteles. Soll Aristoteles wirklich Materialist gewesen sein? Nein, dazu stand der große und tiefe Denker des Altertums viel zu hoch, als daß er mit seinem unsterblichen Geiste in die schmutzigen Pfützen des Materialismus hinabgestiegen wäre. Aristoteles stand als Heide der christlichen Ideenwelt weit näher als die übergescheiten Materialisten unserer Tage. Der Verfasser kennt den Geistesriesen aus der Antike herzlich schlecht, wenn er glaubt, ihn als Kronzeugen für seinen Materialismus anrufen zu können.

Alles fließt, so zu lesen in der Verteidigungsrede für den Materialismus. Gewiß, die Welt ist veränderlich. Es ändern sich politische und gesellschaftliche Formen, weil eben alles Zeitliche dem Gesetze der Veränderlichkeit und Vergänglichkeit unterworfen ist. — Aber eines ändert sich nicht, und hier liegt der fundamentale und grundsätzliche Unterschied zwischen christlicher und materialistischer Weltanschauung, nämlich Gott und seine ewigen Wahrheiten, deren Hüterin und Verkünderin die Kirche ist. Diese ewigen göttlichen Wahrheiten, die nicht fliehen, liegen den Aposteln des Materialismus aus sehr begreiflichen Gründen schwer im Magen. Die christlichen Arbeiter aber schämen sich glücklich, im Besitze dieser Wahrheiten und Erkenntnisse zu sein und schämen sich garnicht, an die Verheißung des Himmels zu glauben, mag man sich darüber lustig machen wie man will, wer zuletzt lacht, lacht am besten. Aus diesem herrlichen und solid begründeten Glauben, zu dem sich die größten und tiefsten Denker der Menschheitsgeschichte bekannten und noch bekennen, schöpfen die christlichen Gewerkschaften ihre sittlichen Argumente im Kampfe gegen den allgewaltigen Kapitalismus, der genau so materialistisch eingestellt ist, wie die Verteidiger des Materialismus. Mit Begehr treibt man keine Teufel aus. Kapitalistischer und proletarischer Materialismus arbeiten sich unbewußt einander in die Hände. Wer an keinen Gott und kein ewiges Leben glaubt, der ist ein Erzmateriellist, auch wenn er noch so sehr mit schönen Menschheitsphrasen um sich wirft. Andererseits haben wir aber wieder den Beweis, daß ein christlicher Arbeiter in den freien Gewerkschaften nichts zu suchen hat. Auf die Frage des Herrn Kleemann im „Textilarbeiter“: Sind wir Materialisten? antworten wir: Jamohl, Ihr seid Materialisten!

Wie aus Vorstehendem zu ersehen, ist die Beschäftigungsziffer der verheirateten Frauen in den oben angeführten Ländern mit Ausnahme der Niederlande eine erschreckend hohe. Grenzlos ist die Not in den Familien, wo die Mütter durch die Fabrikarbeit ihrem Heim entfremdet, selbst körperlich und seelisch geschädigt, ihrer hohen Aufgabe als Gattin und Mutter unmöglich gerecht werden können. Weiteste Kreise beschäftigen sich bereits mit dieser Not. Zwei Zielrichtungen gibt es da zu unterscheiden: Der eine Teil ist bemüht, Einrichtungen zu schaffen und auch auf die Gesetzgebung in dem Sinne einzumwirken, daß die Frau von häuslichen Arbeiten wie auch von der Pflege und Erziehung der Kinder befreit wird, um ungehindert der Erwerbsarbeit nachgehen zu können. Diese Zielrichtung entspricht der modernen Industrieentwicklung, die alles, nicht nur die Maschinen und Natur-Erzeugnisse und Kräfte sondern auch die besten Menschen vollkommen für ihre materiellen Zwecke ausnützen will.

Dagegen lehnt sich unsere christliche Arbeiterschaft auf. Unere Wege und unsere Arbeiten zielen dahin, daß verhindert wird, daß des Menschen Seele und die menschliche Natur unter keinen Umständen von der modernen Industrieentwicklung vergeralligt werden darf.

Es ist eine Vergewaltigung, eine schändliche Herabsetzung der Frau in ihrer mütterlichen Aufgabe und Würde, wenn sie, die Lebensquelle des Volkes, ihres Heims beraubt, nur als Arbeitskraft in den Industriebetrieb eingespannt wird. **W. B.**

## Für Fortführung der Sozialpolitik

Nach sich in der Selbstauskunftung des Deutschen Gewerkschaftsbundes am 13. 10. zu Nürnberg Herr Reichsarbeitsminister Dr. Brauns aus. Er führte u. a. aus:

Der Weltkrieg hat in der Volkswirtschaft und Weltwirtschaft große Umwälzungen hervorgerufen. Wir können nach den schweren Jahren nicht wieder zum Alten zurückkehren, sondern wir stehen in einer gewaltigen Umwälzung, vor einer völlig neuen Zeit. Wir haben heute nicht eine gewerkschaftliche Hochkonjunktur, sondern die Gewerkschaftsbewegung leidet zurzeit, aber je größer und schwieriger die Aufgabe, desto mehr wird sich die Stärke und Kraft ihrer Organisation bewähren. Es freut mich, daß der Deutsche Gewerkschaftsbund sich im wesentlichen hinter das Programm der Reichsregierung stellt und das Arbeitsbeschaffungsprogramm in seiner jetzigen Form für das gegebene hält. Man muß sich darüber klar sein, daß alle diese Maßnahmen nur dazu führen können, Steine aus dem Weg zu schaffen, Not zu lindern und Wege zu ihrer Beseitigung zu weisen, im großen und ganzen aber müssen die Dinge sich aus sich selbst entwickeln. Auch die beste Sozialpolitik ist nicht imstande, eine Weltkrise zu beseitigen, sondern kann sie nur lindern. Ueber die Sozialpolitik sagte der Minister, daß wir in der jetzigen Zeit Sozialpolitik nicht weniger, sondern in gesteigertem Maße brauchen. Die Zeiten nach dem Kriege zeigen eine gewisse Aktivität auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Leider besteht in den weitesten Kreisen der Bevölkerung noch eine große Unklarheit darüber, was von der Sozialpolitik geleistet worden ist. Verschiedene sozialpolitische Einrichtungen, zu denen man früher Jahrzehnte lang gebraucht hat, sind jetzt in zwei Jahren vor sich gegangen. Die heutigen Erfahrungen hinsichtlich des Angestelltenverhältnisses, des Tarifwesens, der Lohnpolitik, des Arbeitszeitgesetzes, weisen darauf hin, daß der Staat dem Arbeiter gegenüber sich heute ganz anders eingestellt hat, als vor dem Kriege. Auch das Betriebsratsgesetz ist eine Folge dieser neuen Einstellung. Im Reichsetat für 1925 standen bei einer Gesamtausgabe von 7,1 Milliarden allein 1,7 Milliarden für soziale Zwecke zur Verfügung. Im Jahre 1913 wurden für Wohlfahrtszwecke 5 Prozent, 1925 19 Prozent, 1926 sogar 22 Prozent des Reichsetats verwendet. Die soziale Gesetzgebung wird auch in der allernächsten Zeit große Aufgaben zu bewältigen haben: Das Arbeitsgerichts-gesetz, das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung, das Arbeiterschutzgesetz. Das Arbeitszeitgesetz von 1922 kann infolge seiner Lückenhaftigkeit nicht bestehen bleiben. Da aber in Italien offiziell der Neunstundentag wieder eingeführt wurde und England für die Bergarbeiter den Siebeneinstundentag wieder einführen will, wäre zu wünschen, daß auch in der ausländischen Presse und besonders vom Direktorium des Internationalen Arbeitsamtes in Genf gegen diese Bestrebungen mehr Aktivität entfaltet würde. Was die Lohnpolitik anlangt, so wies der Minister darauf hin, daß die Rationalisierung der Betriebe und die Konzentration der Unternehmungen, durch die eine Verbilligung der Preise und eine Senkung des Abfuges erreicht werde, auch der Arbeiterschaft Vorteile bringen muß. Gerade in der Erwartung einer Senkung der Kaufkraft des Lohnes hat sich die Arbeiterschaft mit den Rationalisierungs- und Konzentrationsbestrebungen abgefunden. Eine allgemeine schematische Regelung der Lohnfrage ist weniger als je angebracht. Aus Lohnhöhungen in Wirtschaftszweigen mit günstiger Lage dürfen noch nicht Lohnforderungen in Industrien mit ungünstiger Lage abgeleitet werden. Die Verständigung über die Lohnpolitik muß grundsätzlich Aufgabe der Parteien selbst sein. Gewiß hat auch der Staat die Möglichkeit des Eingreifens durch Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen, aber von diesem Nachmittel darf nur mit großer Zurückhaltung Gebrauch gemacht werden. Würde es zu häufig angewandt, so würde die Folge eine Erödung des Selbstverantwortungsgefühls der Parteien sein und die Kraft der Gewerkschaften geschwächt werden. Von einer staatlichen Bevormundung der Parteien bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen kann nicht die Rede sein.

## Zum Problem der Fabrikarbeit verheirateter Frauen.

Umfang der Frauenarbeit in der Textilindustrie in den dem internationalen Bund christlicher Textilarbeiterverbände angeschlossenen Ländern.

Wer die Entwicklung der Frauenarbeit der letzten Jahre in der Textilindustrie beobachtet hat, der wird sich der großen Bedeutung des Problems der Fabrikarbeit verheirateter Frauen voll bewußt sein. Wir können dieser Entwicklung im Industriebetrieb nicht müßig zusehen, insbesondere nicht, soweit Fabrikarbeit verheirateter Frauen und Mütter in Frage kommt. Der Familie muß wieder die wahre Bedeutung im Volks- und Staatsleben gegeben werden.

Ein vollkommenes Bild über den Umfang der Beschäftigung verheirateter Frauen in Textilbetrieben zu geben, ist leider nicht möglich. In den meisten amtlichen Berufsstatistiken und Berichten der Gewerbeaufsichtsbehörden ist die Arbeitnehmerenschaft wohl nach Geschlecht und Altersklassen gruppiert, jedoch ist keine eigene Rubrik für verheiratete Frauen eingeseht.

Eine Untersuchung, die von den belgischen christlichen Gewerkschaften veranstaltet wurde, ergab folgendes Bild:

In 68 Industrieplätzen waren insgesamt 68 560 Personen beschäftigt. Davon sind unverheiratete Arbeiterinnen 22 617, verheiratete Arbeiterinnen 7 634 = 33,8 Prozent der Arbeiterinnen.

Verfolgen wir in Deutschland die Entwicklung der Anteilnahme der verheirateten Frau im Industriebetrieb, so zeigt sich uns eine stetig wachsende Beschäftigungsziffer der verheirateten Frauen. 1882 kamen 12,2 Prozent verheiratete Frauen in Betracht, 1895 16,5 Prozent, 1907 21,3 Prozent. 1924 beschäftigte die deutsche Textilindustrie in 15 913 Betrieben 920 560 Personen. Davon waren 546 523 Arbeiterinnen.

Nach den letzten Berichten der Gewerbeaufsichtsbehörde (1925) waren in Textilbetrieben mit mehr als 5 Arbeitnehmern insgesamt 573 378 Arbeiterinnen beschäftigt. Davon waren schulclassene Mädchen unter 14 Jahren 557, Arbeiterinnen von 14—16 Jahren 33 027, Arbeiterinnen über 16 Jahre 539 794.

Von den in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiterinnen betrug der Anteil der verheirateten Frauen unserer Schätzung nach rund 34 Prozent.

Dieser Prozentsatz wird in manchen Bezirken weit überschritten, wie z. B. in Sachsen und Bayern. Im Gegensatz hierzu haben wir Bezirke, in denen ein geringerer Prozentsatz ver-

heirateter Frauen in der Textilindustrie festzustellen ist, wie Westfalen.

Im Elsaß sind ungefähr 70 000 Textilarbeiter. Davon kommen wohl 60 Prozent Arbeiterinnen in Frage. Die Zahl der verheirateten Frauen konnte nicht angegeben werden.

Am günstigsten liegen die Verhältnisse in den Niederlanden. Im Jahre 1924 beschäftigte die holländische Textilindustrie insgesamt 66 122 Personen. Darunter befanden sich 55 458 Arbeiterinnen, unter diesen waren 1497 verheiratete Frauen = 5,9 Prozent.

Von der nordfranzösischen Textilarbeiterorganisation wird berichtet, daß zur Zeit 683 052 Personen beschäftigt sind. Darunter befinden sich 368 662 Arbeiterinnen. Die Zahl der verheirateten Frauen wurde nicht mit angegeben. Aus einem Artikel in der Industrie- und Handelszeitung vom 15. 8. 1925 über „Arbeiterschutz und Bevölkerungspolitik“ ist zu ersehen, daß 1924 30 Prozent verheirateter Frauen in Fabriken (allgemein) tätig waren.

In Oesterreich beschäftigte die Textilindustrie rund 60 000 Personen. Davon sind ungefähr 70 Prozent Arbeiterinnen. Die Schmeizler Textilindustrie zählt 90 576 Personen. Davon sind 60 014 Arbeiterinnen. Die Zahl der verheirateten Frauen betrug 19 296 = 32,1 Prozent.

Nach der Volkszählung im Jahre 1921 gab es in der Tschechoslowakei 252 487 Personen in der Textilindustrie. Darunter 149 923 Arbeiterinnen. Davon waren 43 600 verheiratete Frauen und davon 20 824 Witwen und 1 760 geschiedene Frauen.

Eine Erhebung über die Kinderzahl der in der Textilindustrie in Belgien beschäftigten Frauen, von denen 197 erfaßt wurden, ergab folgende Zahlen: 9 Prozent hatten keine Kinder, 60 Prozent 1—2 Kinder, 20 Prozent 2—3 Kinder, 11 Prozent hatten 5—11 Kinder. 60 Prozent der Kinder waren den Großeltern oder anderen Familienmitgliedern anvertraut. 5 Prozent waren bei Fremden untergebracht, 15 Prozent in der Schule, 5 Prozent waren sich selbst überlassen und 8 Prozent wurden von einem zu Hause arbeitenden Elternteil beaufsichtigt.

Von 100 verheirateten oder verheiratet gewesenen Frauen in Sachsen hatten 57,4 unerwachsene Kinder zu versorgen. Von diesen hatten 51 Prozent ein Kind, 28,4 Prozent zwei Kinder, 13 Prozent drei Kinder, 7,6 Prozent vier und mehr Kinder.

\*) Dr. Max Hirsch-Berlin: „Die Gefahren der Frauenerwerbsarbeit.“

Zum Schluß erklärte der Minister: Deutschland kann auch heute noch auf seine Sozialpolitik stolz sein, sie ist ein Stück deutscher Kultur.

Während der Inflationismus in Deutschland nur eine kleine Episode dargestellt habe, stehe die sozialpolitische Einstellung dem deutschen Volke im Blut durch seine jahrhundertlange Tradition. Sie ist ein Stück deutscher Kultur und müsse als solche gerettet werden.

Erfolgreiche Tätigkeit des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Auf der Ausschußsitzung des D.G.B. in Nürnberg erstattete Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Brüning als Geschäftsführer des Deutschen Gewerkschaftsbundes den Geschäftsbericht.

Die letzte Tagung des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Saarbrücken fand noch vor Anbruch der großen Krise statt. Wir wandten uns damals entschieden gegen die Preistreiberien auf verschiedensten Gebieten und unterstützten die Preisabbauaktion der Regierung.

Bekannt sind auch die Maßnahmen des D.G.B. auf dem Gebiet des Ernährungswesens, die ja eng mit der Preisgestaltung zusammenhängen. Große Fragen, wie die der Getreidezölle und der Handelsverträge, haben uns beschäftigt.

In manchen Fragen haben wir gemeinsam mit anderen Richtungen der Gewerkschaften gearbeitet.

Die Angriffe der Arbeitgeber auf das Schlichtungswesen sind abgeschlagen worden. Auch im Laufe des letzten Jahres ist am Arbeitsgesetz weiter gearbeitet worden. Dasselbe gilt vom Gesetz betreffend Berufsbildung Jugendlicher.

Abgeschlossen wurde in diesem Jahr das Reichs-Knappschaftsgesetz, das in seiner Gestaltung einen großen Erfolg für die Arbeitnehmer bedeutet.

Ein großer Teil unserer Arbeit galt dem Ausbau der Erwerbslosenfürsorge. Zuerst waren es die Berufsberatung, für deren Einbeziehung in die Fürsorge wir bemüht waren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Lage unserer Gasthausangestellten, der Musiker, der Angestellten überhaupt, hat uns mehrfach Gelegenheit gegeben, für die Gleichberechtigung der Berufsnachweise und gegen ihre Zurücksetzung einzutreten.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms kommt dem Wohnungsbau erhöhte Bedeutung zu. Auch hier sind wir nicht müßig gewesen.

In allen Dingen hat sich unsere Tageszeitung „Der Deutsche“ als unentbehrliches Nachrichten- und Bindemittel herausgestellt. Er hat uns große Dienste geleistet.

Entschliessungen des Ausschusses des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Einstimmig beschlossen am 13. Oktober 1926.

Entschliessung zum Lohnwesen.

Angeichts der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Notwendigkeit, durch eine Stärkung der Kaufkraft eine größere Belebung des Innenmarktes und damit gleichzeitig einen Rückgang der Arbeitslosenziffern zu erzielen, tritt das Erfordernis einer wesentlichen Hebung des Lohnniveaus der deutschen Arbeitnehmerkraft verstärkt in den Vordergrund.

Entschliessung zur Erwerbslosenfürsorge.

Die große Not der Erwerbslosen hat durch das langsame Sinken der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger noch keine fühlbare Erleichterung erfahren.

Das dringendste Gebot der Stunde ist neben einer bevorzugten Unterbringung der langfristig Arbeitslosen die Verlängerung der Unterstützungsdauer für Ausgesteuerte, sowie die Durchführung aller Maßnahmen, die geeignet sind, Arbeitsgelegenheit zu bieten.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms verdienen Projekte den Vorzug, die das Wirtschaftsleben allgemein befruchten. Die herkömmlichsten Kostendarstellungen dürfen nicht benutzt werden, um ordentliche Arbeitsgelegenheit zu schmälern oder Lohnrückdruck auszuüben.

Alle arbeitslosen Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren, gleichviel, ob sie schon eine Arbeitsstelle gehabt haben oder nicht, müssen entweder bei geeigneten Pflicht- oder Kostendarstellungen beschäftigt werden oder in kurzen beruflichen oder allgemeinbildenden Art Aus- und Weiterbildung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Die Beratung und Verabschiedung des Gesetzentwurfes über die Arbeitslosenversicherung darf durch die unmittelbar drängenden Aufgaben der Fürsorge für Erwerbslose keine Verzögerung erfahren.

Entschliessung zu den Tarif- und Kartellbildungen.

Der Ausschluß des Deutschen Gewerkschaftsbundes beauftragt angeichts der fortschreitenden internationalen Verhandlungen und Preisvereinbarungen den Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes, in Verbindung mit den leitenden Instanzen des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften und befreundeten Angestellten- und Beamten-Organisationen zu treten, um ein Programm zwecks Durchführung einer über einflussreichen Gesetzgebung, betreffend monopolistische Preisbildung in allen davon betroffenen Ländern, aufzustellen.

Überall dort, wo eine monopolistische Preisbildung durch den neuen Zusammenschluß in der Reproduktion- und Halbfabrikateindustrie besteht, ist durch gesetzliche Zwang eine paritätische Vertretung (Arbeitnehmer und Arbeitgeber) der abweichenden Industrien bezug des Handels in die Verwaltung dieser Instanzen zu berufen.

Entschliessung zur Wohnungsfrage.

Der bestehenden Wohnungsnot kann nur wirksam abgeholfen werden, wenn in Deutschland für die nächsten 10 Jahre jährlich mindestens 250 000 Wohnungen neu geschaffen werden. Das bedingt die Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms auf ebenso lange Zeit.

Die Sicherung des Bauprogramms ist aber nur möglich durch vorläufige Fortsetzung der bisherigen Wohnungs- und Mietenzwangswirtschaft, die dem Wohnungsbauprogramm in seiner jährlichen Entwicklung anzupassen ist.

Durch Aufnahme einer Anleihe sind weitere Mittel für den Wohnungsbau zu beschaffen. Die über einen erträglichen Mietspreis hinausgehende Zinslast dieser Anleihe ist aus der Hauszinssteuer zu decken.

Die Hypothekenbeschaffung muß erleichtert werden. Die Finanzierung des Wohnungsbauwesens ist in Zukunft wie folgt zu gestalten: 50 Prozent durch 1. und 2. Hypothek, 40 Prozent durch Hauszinssteuer, 10 Prozent durch Eigenkapital, Sparkassen und Versicherungsträger sowie Hypothekenanstalten sind in größerem Maße als Hypothekengefährder heranzuziehen.

Erste Vorbedingung für das Annähern der neuen Mieten an die alten ist das Festhalten der durch die Inflation verbilligten Bodenpreise und die Verhinderung neuer Boden Spekulation. Daher ist die baldige Einbringung des neu bearbeiteten Bodenerformgesetzes (Wohnheimstättengesetz) und des Preussischen Städtebaugesetzes erforderlich.

Entschliessung zur Siedlungsfrage.

Der Ausschluß des Deutschen Gewerkschaftsbundes hält zur Sicherung des Deutschtums im Osten, zur Wiederanbahnung eines erträglichen Gleichgewichts zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung, sowie zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes, weitmöglichst aus eigenem Bodenertrag, die tatkräftige Förderung der inneren Kolonisation für eine dringende Notwendigkeit.

Zur Förderung der Siedlungsfrage unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung ist die Umwandlung der bisher immer kurzfristig verlängerten Pachtverträge durch die Schaffung eines neuen Pachtrechtes notwendig, um einen dauerhaften rechtlichen Schutz für den Pächter zu sichern.

Außer der Befriedung landwirtschaftlichen Kulturbodens in den östlichen Provinzen ist die Umwandlung aller geeigneten Moor- und Oedlandflächen in den übrigen Teilen Deutschlands eine der dringlichsten Aufgaben der deutschen Innenkolonisation.

Eine „mustergültige Pensionskasse“.

Kapital ist heutzutage immer wieder muß es die Arbeiterschaft am eigenen Leib verspüren. Am schlimmsten ist es, wenn von dieser Herzlosigkeit die Kernter der Armen, unsere alten Invaliden betroffen werden. Wie da mancher Unternehmer lüdnigt, das zeigt wiederum besonders kraft das Vorgehen der Direktion und des Aufsichtsrates der mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei in Bamberg, einer Firma, die sich auch sonst in sozialpolitischer und sozialer Hinsicht noch keine großen Vorbeeren erworben hat.

Neu. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Bamberg. Gaußstadt, den 22. Oktober 1926.

Zusolge Anordnung des Aufsichtsrates muß infolge des ungünstigen Geschäftsganges und der drückenden Beklemmung unserer Firma

mit Wirkung vom 1. Oktober 1926 eine weitere Herabsetzung der bisher von uns aus eigenen Mitteln zur Ermöglichung der Zahlung der Pensionen gewährten Zuschüsse erfolgen. Nach den neuen Richtlinien der Berechnung betragen Ihre Bezüge an Pension ab 1. 10. 26 monatlich Mk. 10.—

Wir bemerken nach ausdrücklich, daß auch diese Beträge durchaus freiwillig und stets widerruflich gewährt werden.

Sollten sich die Verhältnisse in den nächsten Jahren wieder günstiger gestalten, so ist es nicht ausgeschlossen, daß wieder eine Erhöhung der freiwilligen Leistungen unseres Unternehmens eintreten kann.

Der Vorstand der Neu. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Bamberg H. Koss. J. Traub. In knappen, dürren Worten wird Ihnen also mitgeteilt, daß Sie nun, von 40-90 M Rente ein freiwilliges, nicht

widerrussliches Geschenk von 10.— M monatlich erhalten. Mancher der Invaliden wird an das Wort seines Arbeitgebers denken, an das Wort, das der ehrliche Arbeiter so hoch einschätzte...

Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten.

Die Firma Kampf & Spindler in Hilden hatte im Frühjahr dieses Jahres ihren damals unorganisierten Arbeitern ein Formular unterschreiben lassen, wonach diese mit einem 15-prozentigen Lohnabzug einverstanden waren.

Die Firma Halpern & Co. in Sera weigerte sich, entgegen der bisherigen Gepflogenheit, die Anknüpfarbeiten für die bei ihr beschäftigten Chormänner zu bezahlen.

Die Leobschlager Wollwarenfabrikanten hatten den Manteltarif und das Lohnabkommen gekündigt. Sie forderten einen 10-prozentigen Lohnabbau und ferner im Manteltarif eine Bestimmung, wonach bei schlechter Beschäftigung die Tariflöhne abgeändert bzw. ermäßigt werden könnten.

Der Dank an die Alten.

In der Nr. 36 der „Textilarbeiterzeitung“ veröffentlichten wir ein Gedicht „Der Dank an die Alten“. Das scheint der Schriftleitung der „Deutschen Arbeiterzeitung“ in die Glieder gefahren zu sein.

Verdunkelte Sonne.

Die Textilarbeiterzeitung hat's gebracht Das kleine, doch böse Gedicht. Es war nicht jätlich, sanft und leicht Und trübte Sonne, Glanz und Licht.

Dichterische Heße haben wir es benannt, Gefahrvoll für die christliche Arbeiterjugend. Wir dachten, nun wird es allen bekannt, Daß auch die Christlichen ganz ohne Tugend.

All dies trieb uns zur Schreiberei. Nicht geschah es aus Lust und Bönne. Nach der Kritik war die Herzensqual vorbei, Und golden und lieb schien uns die Sonne.

Aus der Textilindustrie.

Die Ursachen der Zusammenbrüche in der Textilindustrie.

Durch den Skandalfall Dr. Zigmann, Stahlwerk Becker, Sichel & Co. usw. ist bekannt geworden, daß die Wirtschaftsführung unserer Unternehmer bisweilen sehr zu wünschen übrig läßt. Einen neuen Einblick gewährt eine Untersuchung im „Konfektionär“ Nr. 67, Seite 9.

Die Untersuchung im „Konfektionär“ ermittelt für die Ursachen des Verfalls der Leitung eine höhere Prozentziffer. 10 Prozent der Zusammenbrüche beruhen auf Ungeignetheit der Leitung, Ueberalterung, Verschwendungssucht, 5 Prozent auf technischer und kaufmännischer Unfähigkeit, 18 Prozent auf veralteten und mangelhaften Einrichtungen, 35 Prozent auf verfehlter Finanzierung, starkem Kapitalmangel und falscher Betriebsorganisation.

Arbeitsmarktlage in der Woll-, Baumwoll- u. Kammgarnindustrie Großbritanniens um die Mitte des Jahres 1926.

Der Beschäftigungsgrad in der gesamten Industrie Großbritanniens zeigte im Juli dem Vormonat gegenüber nur eine recht geringe Besserung. Die Arbeitslosigkeit sank von 14,5 v. H. im Juni auf 14,4 v. H. im Juli.

Woll- und Kammgarnindustrie.

In der Wollsortiererei und -kammererei sowie in der Kammgarnspinnerei blieb infolge des Kohlenstreiks die Beschäftigung im Juli sehr hinter der im April zurück.

Table with 6 columns: Gewerbebezug, Arbeiteranzahl, Gesamt a Arb., Lohn je Arb., etc. Rows include Kammgarn, Woll-, and Textilindustrie.

Betrachtet man die den Beschäftigten in den einzelnen Industriezweigen gezahlten Löhne,

so fällt im Vergleich mit der Kammgarnindustrie der im Durchschnitt um 15,4 v. H. höhere Lohn der Arbeiter in der Wollindustrie auf. Tatsächlich sind die den männlichen Facharbeitern gezahlten Löhne um vieles höher als in der Ueberlicht angegeben ist.

In der Baumwollindustrie

arbeiteten im Berichtszeitraum etwa 32 v. H. der erfaßten Arbeiter im Durchschnitt um 17 Stunden verkürzter Arbeitszeit. Hier lag der Lohn in allen Gewerbebezügen noch um 5,7 v. H. niedriger als in der Kammgarnindustrie.

\* Hierunter männliche, weibliche und jugendliche, sowie gelernte und ungelernete Arbeiter. \*\* über Devisenkurs.

Table with 5 columns: Gewerbebezug, Arbeiter, Gesamtlohn, Lohn je Arbeiter. Rows include Woll-, Baumwoll-, and Kammgarnindustrie.

Zahl der Arbeiter überhaupt und der Arbeitslosen.

Die vorliegende, vom englischen Arbeitsministerium monatlich geführte Berichterstattung umfaßt jeweils die in 654 Betrieben der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter; es ist also ein verhältnismäßig kleiner Teil aller Beschäftigten.

Table with 7 columns: Gewerbebezug, Zahl der versicherten Personen, etc. Rows include Baumwoll-, Woll-, and Textilindustrie.

zusammen 622 870 | 815 910 | 1 338 780 | 23,2 | 27,0 | 25,5 | 23,8 Die ungünstigste Beschäftigung zeigte die Juteindustrie mit 56,2, die beste dagegen die Seidenindustrie mit 12,6 a. H. Arbeitslosen.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Arbeitsmarktlage in der Textilindustrie Großbritanniens gegenüber der Deutschlands, wo im Juli 17,2 v. H. Arbeitslose und 43,9 v. H. Kurzarbeiter gezählt wurden, keine großen Unterschiede aufweist.

Allgemein gilt aber: wie für die deutsche Industrie überhaupt und insbesondere für die Textilindustrie, so ist auch für die englische Industrie jetzt nach dem abzusehenden Ende des Bergarbeiterstreiks eine langsame, wenn auch sehr langsame Besserung vorzusehen, die umso anhaltender und umfassender zu werden verspricht, als viele Anzeichen für Besserung der gesamten Weltwirtschaftslage sich bemerkbar machen.

Dr. G.

Das U. S. A. Baumwoll-Textilinstitut gegründet.

Die schon seit langem in den Vereinigten Staaten schwebenden Bestrebungen, die Erzeugung von Baumwollwaren, insbesondere aber die Garnfabrikation, auf rationellere Grundlage zu stellen, haben nunmehr laut „Konfektionär“ zur Gründung des „Cotton Textile Institute“ geführt.

Aus unseren Verbandsbezirken.

Oberländische Bezirkskonferenz des Verbandsbezirktes Krefeld.

Jahre mußten vergehen, ehe unsere Mitglieder wieder zur Erkenntnis der Bedeutung ihrer wirtschaftlichen Organisationen gelangten. Endlich sind sie so weit. Das bewies unsere am 9. und 10. Oktober in Krefeld im Gemeindehaus (Liedfrauen) stattgefundene Bezirkskonferenz.

werkstattlicher Arbeit bargelegt. Das Auf und Ab der Beschäftigungslage spiegelt sich in den Einnahmen des Verbandes und den aufwendenden Mitteln für Kranken- und Erwerbslosenunterstützung deutlich wieder.

Die sich an den Geschäftsbericht anschließende Aussprache war ziemlich ausgiebig und wurde von einzelnen Kollegen recht lebhaft geführt.

Um 7.30 wurde die Konferenz vertagt. Nach dem gemeinsamen Abendessen nahmen die Delegierten an dem von der Bezirksleitung im großen Saale des Gemeindehauses veranstalteten Familienabend teil.

Mit Spannung wurde die Vorstellung des 'Nachener Weber-Spiels' von Josef B. Digen erwartet.

Sonntag morgens 10 Uhr wurden die Verhandlungen mit dem Vortrage des Kollegen R. S. J. e. S. 'Die Jugend und wir' wieder aufgenommen.

Recht vielfach gestaltete sich die an den Vortrag anknüpfende Aussprache.

'Was wir wollen', so betitelte sich das Thema, welches von Kollegen L. e. i. e. r. h. a. u. s. in meisterhafter Rede behandelt wurde.

Hand in Hand mit der Erfüllung dieser Aufgaben muß eine geistig-sittliche Vertiefung des christlichen Gewerkschaftsbewußtseins stehen.

Nach dem Mittagessen wurde in die Beratung der vorliegenden Anträge eingetreten.

Darauf folgte die Neuwahl der Mitglieder für den Bezirksbeirat.

Der Bericht über die Tätigkeit der Ortsgruppe Krefeld wurde von dem Kollegen L. e. i. e. r. h. a. u. s. vorgelesen.

Aus unserer Jugendbewegung.

Erstes Jugendtreffen im Verbandsbezirk Krefeld. Unsere Jugendbewegung im Verbandsbezirk Krefeld ist noch jung.

Am 8. August dieses Jahres tagte die erste Konferenz der Jugendleiter und Gruppenvorsitzenden.

In den Gartenanlagen des Festlokals entwickelte sich bald ein munteres Treiben.

Nach seinen Ausführungen fand die Jugend sich zu weiteren Scherzspielen zusammen.

und Eierlaufen amüsiert. Ueberall wurde um die von der Verbandsleitung gestifteten kleinen Preise gestritten.

Mit berechtigtem Stolz blickten Jugend und Verbandsleitung auf das erste Bezirksjugendtreffen zurück.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Grünberg. Unsere Ortsgruppe veranstaltete am 27. September einen Abendlehrgang.

Am nächsten Abend sprach Bezirksleiter G. Jungnickel: 'Von Wollen und Tat der christlichen Gewerkschaft'.

An unsere Gewerkschaftsfrauen!

Ihr müßt Hand in Hand mit euren Männern gehen, müßt ihres Standes Art und Weise mehr verstehen.

Ludwig Kessing.

einmal von der Vergangenheit und Gegenwart im Arbeiterleben, um dann auf die Zukunft und somit auf die Jugend als künftigen Träger unseres Standes zu kommen.

Nur der Mensch, der sein Wesen zur höchsten und reinsten Entfaltung zu bringen sucht und mit Ernst und Eifer an sich schafft, kann den anderen und der Menschheit helfen.

So wurde der für die Kollegenschaft äußerst anregende und aufklärende Lehrgang geschlossen.

Hormersdorf im Erzgebirge. Als guten Auftakt für unsere kommende Winter-Verbearbeit können wir eine wohlgelungene Veranstaltung, welche am Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. Oktober 1926, abgehalten wurde.

Der Vortragsabend, Oskar Schaarschmidt, sprach herzlichste Begrüßungsworte und wies auf den Zweck des Abends hin.

Den Mittelpunkt des Abends bildete der Vortragsabend des Kollegen Helbeck über das Thema: 'Unsere christliche Arbeiterbewegung, was sie ist, und was sie will!'.

Am Nachmittag versammelten sich dann die Mitarbeiter und eingeladenen Gäste zu einer eingehenden Besprechung.

Debt. Lehrverträge gegen die Reichsverschaffung.

Die Firma Joh. Girmes & Co. A. G., Debit, hatte Lehrverträge mit Lehrlingen abgeschlossen, die der Reichsverschaffung nicht entsprachen.

1. Die Lösung des Lehrvertrages, 2. Die Zahlung einer Vertragsstrafe an die Arbeitgeberin in Höhe des dreifachen Lohnes des letzten Monats.

Bücher und Schriften.

'Die Fabrikarbeit der verheirateten Frau'. Vortrag von Professor Dr. Bauer. Preis 0.30 M. Herausgegeben vom Zentralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands, e. V. Düsseldorf.

Die Frage der Fabrikarbeit verheirateter Frauen ist in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund der Arbeiterbewegung gerückt.

Deutscher Versicherungs-Konzern. Die Mitglieder des Textilarbeiterverbandes versichern ihr Leben bei der Deutschen Lebensversicherung, Gemeinnützige Aktiengesellschaft.

Inhaltsverzeichnis. Artikel: Ihr seid ja Materialisten! - Zum Problem der Fabrikarbeit verheirateter Frauen.